

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

19. Graf Friedrich

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

19.

Graf Friedrich.

Maßig.

Dreslau.

Graf Friedrich wollt' aus = rei = ten mit sei = nen Hochzeit = leu = ten, zu
ho = ten sei = ne jun = ge Braut, die ihm zur Eh' ward an = ge = traut.

1. Graf Friedrich wollt' ausreiten
Mit seinen Hochzeitleuten,
Zu holen seine junge Braut,
Die ihm zur Ehe ward angetraut.
2. Und wie sie in das Schifflin trat,
Das Schwert aus seiner Scheide sprang,
Es sprang der Braut auf ihren Schoß,
Das Blut im ganzen Schiff 'rum floß.
3. Was zog er aus seiner Tasche?
Ein Tuch schneeweiß gewaschen,
Er zog 'raus eine seidne Schnur,
Verband die Braut ganz leise nur.
4. Er schrie den Hochzeitleuten,
Sie sollten sachte schreiten:
„Ist heute gar ein heißer Tag,
Daß meine Jungfer Braut nicht scharf reisen mag.“
5. Und wie er in den Hofraum kam,
Die Schwiegerin gegangen kam:
„Ach Sohn, herzlichster Sohn, Herz mein,
Was bringst du für ein bleiches Schnürelein?“
6. „Ach Mutter, schweigt nur stille,
Ist Alles Gottes Wille.
Denn ich hab' mir geholt meine liebe Braut,
Daß sie mir zur Ehe wird angetraut.“
7. Sie setzte sich zu Tische,
Sie trugen ihr auf viel Fische,
Sie schenkten ihr ein ein roth Glas Wein,
Die junge Braut sollt' brav lustig sein.
8. Sie setzt sich über die Ecke,
Sie hat die Mutter um's Bette.
„Das hab' ich doch noch nicht gehört,
Daß eine Jungfer Braut sich zu Bette begehrt.“

1) 1. Karl Friedrich thät ausreiten — 3. Er ritt wol aus, er ritt wol ein, — 4. Er suchte sich ein Bräutelein.

2) 1. Und wie er auf den Wagen stieg, — 2. Das scharfe Schwert ihm aus der Scheide glitt,

3) 3. Ist sie so bleich vom Winde? — 4. Oder geht sie mit einem Kinde?

6) 3. Gestern war sie wie eine Rose roth, — 4. Heute ist sie wie eine Leiche todt. — 3. Ein breiter Weg, ein schmaler Steg — 4. Macht ein bleich Schwiegertöchterlein.

8) 1. Die Mutter kam gelaufen — 2. Wol durch den ganzen Haufen: — 3. Hat man doch das noch nie gehört, — 4. Daß sich eine Braut ins Bette sehnt. — 1. Die Braut die rückte an die Ecke,

9. Sie führten sie zu Bette
Mit vierundzwanzig Kerzen,
Mit vierundzwanzig Saitenspiel
Wird meine Jungfer Braut zu Bette geführt.
10. Und als der erste Morgen kam,
Ihre Schwester gezogen kam:
Ach Schwager, lieber Schwager mein,
Wo ist mein liebes Schwesterlein?
11. „Ist draußen in der Kammer,
Legt ihre Kleider zusammen.“
Hat sie der Kleider gar so viel,
Daß sie mich nicht mehr sehen will
12. Und als der zweite Morgen kam,
Ihr Herr Bruder gezogen kam:
Ach Schwager, lieber Schwager mein,
Wo ist mein liebes Schwesterlein?
13. „Ist oben in dem Sale,
Sie zählt die Hochzeitthalen.“
Hat sie der Thaler gar so viel,
Daß sie mich nicht mehr sehen will?
14. Und als der dritte Morgen kam,
Vater und Mutter gezogen kam:
Ach Sohn, herzlichster Sohn, Herz mein,
Wo ist unser liebes Töchterlein?
15. „Jetzt darf ich nicht mehr lügen,
Und Vater und Mutter betrügen.
Es ist heute schon der dritte Tag,
Daß meine Jungfer Braut auf der Bahre lag.“
16. Da zog der Vater sein blankes Schwert
Und schlug den Bräutigam zur Erd'.
Die Braut ward begraben ins Gotteshaus,
Der Bräutigam weit ins Feld hinaus.
17. Was wuchs der Braut aus dem Grabe?
Drei Lilien mit goldnen Buchstaben:
Geht, grabt mir meinen Bräutigam aus,
Bringt ihn zu mir ins Gotteshaus!

9) 4. Die Braut die ging ganz traurig hin.

15) 1. Sie ist droben auf dem Söller, — 2. Zählt ihre Hochzeitsteller.

16) 1. Der Vater zog sein scharfes Schwert, — 2. Er stach's dem Bräutigam durch's Herz. —

1. Der Bruder trat zurücke, — 2. Hieb ihn in tausend Stücke: — 3. Sieh, das ist dein ver-

dienter Lohn, — 4. Des du an meiner Schwester gethan! — 4. Für das was du der Schwester

gethan! — 3. Sie begraben sie auf den Kirchhof hin, — 4. Ihn aber unter den Galgen. —

3. Sie trugen die Braut ins Gotteshaus, — 4. Den Bräutigam auf den Viehweg (Viehweg) 'nans.

17) 3. Sie sollten ihn begraben ins Gotteshaus, — 4. Und nicht so weit ins Feld hinaus.

Andere Texte:

1. Viel ausführlicher im Wunderhorn 2, 289—294., 33 vierzeilige Strophen aus einem fliegenden Blatte der Schweiz. — 2. Ein anderer, in Schweizer Mundart, daselbst 294—298. — 3. Meinert 23—27. — 4. Aus der Oberlausitz im Taschenbuch für Dichter und Dichterefreunde 8. Abth. (Leipzig 1778.) S. 122. ff., wiederholt bei Erlach 3, 448. 449. und in Talvj, Versuch einer geschichtlichen Charakteristik 421—423. — 5. Aus der Umgegend von Halle, sehr abgefüßt, bei Erk 2, 54. 55.

Die uns zugekommenen schlesischen Texte haben unter einander mancherlei Abweichungen, namentlich in den Schlüssen. In dem einen heißt es:

Und da es kam um den dritten Tag,
Da wuchsen drei Lilien aus ihrem Grab.
Man konnt' es mit goldenen Buchstaben lesen,
Der Bräutigam sei unschuldig gewesen.

In einem anderen:

Was wuchs auf Bräutigams Grabe?
Zwei Lilien auf Einem Stabe.
Auf der ersten stand's geschrieben sein:
Wir sind vor Gott geblieben allein.

Auf der andern stand's geschrieben:
Wir sollen beisammen liegen. —
Sie mußten den Bräutigam graben aus
Und tragen zur Braut ins Gotteshaus.

Jener Text aus der Oberlausitz lautet also:

Und als es kam um Mitternacht,
Graf Friedrich brünstig an sein Lieb gedacht;
Er wollt' sie wol schließen in seinen Arm,
Sie war gar kalt und nicht mehr warm.

Er wandte sich nach den Wänden,
Und nahm ein seliges Ende;
Er wandte sich nach der Thür hinaus,
Seine Seele fuhr mit Freuden heraus.

Ach Wunder über Wunder!
Zwei Leichen in Einer Stunde.
Es sind verschieden zwei Königsfind,
Die man im ganzen Land nicht findt.

Was wuchs auf ihrem Grabe?
Zwo Lilien auf Einem Stabe.
Auf einer stund geschrieben:
Bei Gott da sind sie geblieben.

20.

Zeit bringt Rosen.

Stemlich munter. Grabig.

Es war ein jun = ger Mark = grafen = sohn, der freit' um des
Königs sein' To ch = ter, ja To ch = ter.

1. Es war ein junger Markgrafensohn,
Der freit' um des Königs sein' Tochter, ja Tochter.
2. Er hatte gefreit sieben ganzer Jahr'
Und konnte sie nicht erfreien.
3. „Ach, Schwester, leih mir dein sammtten Kleid,
Und eine seidene Haube!“
4. Ach, Bruder, willst du ein Mädchen betrüg'n!
Ich seh dir's an den Augen.
5. „Das Mädel, das ich betrügen will,
Das bringet dir keinen Schaden.“
6. „Ein solches Mädel, wie diese ist,
Die muß ich allzeit haben.“
7. Und wie der Graf vor des Königs Schloß kam,
Bracht' er ein'n schön'n gut'n Abend.

2) 3. So zieh dir an ein Jungferkleid — 4. Und schmücke die Haare mit Seide. —
5. Du hast ja schöner Schwestern drei, — 6. Die werden dir wol eins leihen.